

Anspiel zum Schulabschlussottesdienst am 26.07.2011

- Thema: ‚Narnia‘

1. Lisas Mutter ist krank

Lisa: Hallo! (traurig)

Annika: Was ist mit dir Lisa?

Angela: Du siehst so traurig aus?

Annika: Warum hast du dein Kuscheltier dabei?

Lisa: Das wollt Ihr nicht wissen!

Annika: Was wollen wir nicht wissen? – Red schon!

Angela: Ja, mach den Mund auf. Wir sind doch deine Freundinnen.

Lisa: Meine Mama ist schwer krank. Gestern habe ich gehört, wie der Arzt zu ihr gesagt hat. Frau Meyenhoff, sie haben nicht mehr lange zu leben.

Annika: Das ist schlimm!

Angela: Wie es dir geht, brauch ich wohl nicht zu fragen.

Lisa: Am Liebsten würde ich einfach losheulen. Ich habe doch meine Mama so lieb.

Annika: Was können wir nun tun?

Angela: Meine Oma hat da immer einen kleinen Vers gesagt:

***„Immer wenn du meinst es geht nicht mehr
Kommt von irgendwo ein Lichtlein her,
dass du es noch einmal zwingst
und von Sonnenschein und Freude singst,
leichter trägst des Alltags schwere Last
und wieder Kraft und Mut und Glauben hast.“***

Lisa: In der Schule haben wir doch die Geschichte von Aslan gehört.

Angela: Da gibt es in dem Buch ‚Das Wunder von Narnia‘ einen besonderen Baum ...

Annika: ... es ist ein Lebensbaum und die Frucht von diesem Baum bringt Heilung.

Angela: Aber wie kommen wir da hin?

Lisa: Das weiß ich auch nicht.

Annika: He Lisa, was ist denn mit deinem Kuscheltier los.

Angela: Ja, der Biber wächst und wächst ... und ... streckt sich!

Jana: Ah, habe ich gut geschlafen. (erschrickt) Huch, wo bin ich denn hier gelandet. Das ist doch nicht mein kleiner Bieberbau am Fluss

Angela: Wer bist denn du?

Jana: Ich bin Mosel Dammbauer.

Annika: Und wo kommst du her?

Jana: Ich komme aus Narnia. Ich bin ein echter Narniane.

Alle: Narnia? – Narniane?

Jana: Und wer seid ihr? – Ihr seht so komisch aus? – so menschlich? – Meine Oma hat mir erzählt, dass König Peter und König Edmund so ausgesehen haben und die Königinnen Lucy und Suse auch ... und wo bin ich denn?

Annika: Du bist in Ittersbach

Jana: Wo ist denn das in aller Welt?

Angela: Hier

Lisa: Und wie bist du hier her gekommen?

Jana: Ich bin in meinen Biberbau gekrochen und bin eingeschlafen ... dann habe ich etwas Sonderbares geträumt. Aslan, der große Löwe kam zu mir. Geh in die Menschenwelt und hilf Lisa. Denn ihre Mutter ist krank. Sie braucht meine Hilfe.

Lisa: Und wie willst du uns helfen? – Du bist doch nur ein Biber?

Jana: Ich bin Mosel Dammbauer. Ich öffne diese Tür und schon sind wir in Narnia. So.

2. In Narnia angekommen

Lisa: Oh, ist das schön hier.

Angela: Die vielen Blumen.

Annika: Die Bäume und Vögel.

Lisa: Alles ist so wirklich, so echt, so lebendig.

Angela: Ihh, was ist denn das.

Moritz: Könnt ich auch sagen: Was ist denn das? – Hast du noch nie einen Maulwurf gesehen? – Woher kommst du eigentlich? – Ich habe in der Schule aufgepasst und weiß gleich, dass du eine Evastochter bist. Moment mal - eine Evastochter drei Evastöchter. Beim großen Löwen, das gibt es doch gar nicht. So viele Jahre haben wir keine Evastöchter mehr gesehen. (verbeugt sich) Herzlich willkommen in Narnia, eure Majestäten Evastöchter!

Annika: Wie heißt du denn?

Moritz: Meine Name ist der schwarze Kurt, meine Freunde nennen mich auch Joghurt.

Jana: Joghurt, halt keine lange Reden. Die Mutter von Evastochter Lisa ist schwer krank. Wir müssen zum Lebensbaum. Nur eine Frucht davon kann sie heilen.

Moritz: Das ist ein weiter Weg. Da brauchen wir Hilfe. Denn der Weg ist gefährlich und führt auch durch dunkle Täler.

Lisa: Wir müssen uns aber beeilen sonst stirbt meine Mutter.

Moritz: Schon gut. Wir brauchen einen Baum. Das sind die besten Führer.
Hallo, Fritz von Eiche, kannst du uns helfen?

Maurice: Wer ruft mich denn da?

Moritz: He, guck mal hier runter. Hierher. Ich bins der schwarze Kurt.

Maurice: Wer? Wo? Wie?

Moritz: Hier, unter dir. Ich bins Fritz von Eiche, dein Freund Joghurt.

Maurice: Und was willst du?

Moritz: Kannst du uns zum Lebensbaum führen?

Maurice: Tut mir leid. Ich stehe schon tausend Jahre hier. Ich bin alt und schwerfällig. Ich bin auch zu groß, um durch die schmalen Schluchten zu gehen.

Moritz: Hallo, Egon Kirschkernebeißer!

Lisa: Wieso heißt du Kirschkernebeißer?

Michael: Ich esse für mein Leben gern Kirschkerne. Deshalb heiße ich Kirschkernebeißer. Aber was wollt ihr?

Moritz: Kannst du mit uns gehen?

Michael: Bist du verrückt. Ich begeb mich doch in keine gefährlichen Abenteuer, jetzt wo meine Kirschen reif werden. Da könnten ja die Räuber kommen und meine Kirschen stehlen. Die will ich lieber selber essen.

Lisa: Finden wir denn keine Hilfe?

Jana: Immer mit der Ruhe

Moritz: Hallo, Birke Silberhaar. Wir brauchen deine Hilfe. Kannst du uns führen?

Stephanie: Ihr braucht meine Hilfe? – Lisas Mutter ist krank? – Ich bin noch jung und schlank und auch schnell. Ich kann Euch helfen. Vertraut nur mir!

Annika: Na dann Mal los. (Sie gehen los)

3. Die Räuberbande

Lisa: Puh, ist das heiß

Angela: Ist es noch weit?

Annika: Können wir nicht mal eine Pause machen?

Moritz: Ihr benehmt euch ja wie kleine Kinder. Seid ihr das Laufen nicht gewohnt!

Angela: In unserer Welt gibt es Autos und Fahrräder. Da brauchen wir nicht so viel zu laufen.

Jana: Das scheint ja eine komische Welt zu sein in der ihr lebt.

Moritz: Da ist eine Quelle, da können wir rasten.

(Im Verborgenen: Alexander, Nico, Tim, Enny, die Wolfsräuberbande)

Alex: Oh, die kommen uns gerade recht.

Tim: Genau, was ist ein Räuberleben ohne Opfer, die man ausrauben kann.

Nico: Vielleicht können wir sie gefangen nehmen und ein Lösegeld bekommen?

Lenny: Los, auf sie mit Gebrüll! (Rennen mit Gebrüll auf sie.)

Jana: Die Wolfsräuberbande. Wir sind verloren.

Lisa: Hilfe!

Angela: Nein!

Annika: Lasst uns in Ruhe.

Stephanie: Nur das nicht! Hilfe! (Sie werden gefesselt, außer dem Maulwurf, der sich vergräbt)

Moritz: Kämpfen gegen diese Wolfsbande. Das mach ich nicht. Ich vergrab mich in einen Tunnel.

Alex: Haben wir alle?

Lenny: Ich denk schon. Eins, zwei, vier, neun, elf. Es sind elf.

Alex: Du Dösel, es geht so: Eins, zwei, vier, neun, dreizehn. Es sind dreizehn.

Tim: Wart ihr in der Baumschule? - Das geht doch so: eins, zwanzig, dreißig, fünfzig, fünf. Es sind fünf. So geht das.

Nico: Fünf? - Waren es nicht sechs? – Da sind tatsächlich nur fünf.

Tim: Du immer mit deinen Rechenaufgaben. Wir sind hier nicht in der Schule. Für mich waren es fünf und wir haben fünf.

Nico: Also gut. Beraten wir, was wir mit ihnen tun.

(Johgurt kommt wieder und bringt die Spinnendrillinge Sabrina, Amelie und Melanie mit)

Stephanie: Joghurt!

Moritz: Leise. Ich habe die Spinnendrillinge Tesa, Fesa und Lesa mitgebracht.

Annika: Spinnen mag ich nicht.

Amelie: Du wirst uns schon mögen, ...

Sabrina:wenn wir dir helfen.

Melanie: Wo sind denn die Räuber?

Jana: Dort drüben stehen sie.

Amelie: Los, Tesa und Fesa. Wir spinnen sie mit einem so feinen Faden ein, dass sie es gar nicht merken. (Die Spinnen gehen ans Werk.)

Lenny: Wir haben noch nicht ihre Taschen untersucht.

Nico: Das können wir gleich machen.

Alex: Wieso kann ich mich nicht mehr bewegen?

Tim: Ich klebe fest.

Melanie: Das wird auch noch eine Weile so bleiben.

Sabrina: Unsere Fäden zerreißt ihr nicht so bald.

Angela: Danke Tesa! Danke Fesa! Danke Lesa!

Lisa: Ja, vielen Dank!

Amelie: Nicht der Rede wert!

Annika: Du hattest recht. Ich mag Euch, denn ihr habt uns geholfen.

4. Der Grüffelo

Lilli: (schaurig leidend) Oh,oh, oh!

Lisa: Was ist denn das?

Jana: Das ist klingt gar nicht gut!

Angela: Da leidet jemand. Sollen wir nicht helfen?

Lisa: Aber meine Mutter? – Wir müssen uns doch beeilen.

Annika: Angela, hat recht. Wir müssen nachsehen.

Moritz: Das kann auch gefährlich werden.

Angela; Egal ich seh nach!

Lilli: (schaurig leidend) Oh,oh, oh!

Angela: Was bist denn du? – Du bist ja so hässlich, das ist ja kaum zum Aushalten!

Lilli: (schaurig leidend) Oh,oh, oh! Ja, das ist es ja. (Die anderen kommen nach)

Stephanie: Was ist es ja?

Lilli: Du hast gut reden. Du bist die Schönheit in Person. Aber sieh mich an. Ich bin hässlich und voller Warzen und komischer Hörner. Alle haben Angst vor mir und laufen weg. Aber ich bin so allein, so allein. Oh, oh, oh.

Angela: Wie können wir dir helfen?

Lilli: Ich weiß nicht. In meinem Herzen ist es so dunkel, ein tiefes leeres Grab. Oh, oh, oh.

Lisa: Wenn es in meinem Herzen dunkel ist, singe ich oft. Dann wird es wieder ein wenig hell. Wir könnten ein schönes Lied singen.

Annika: In der Schule haben wir das Lied ‚Wie lieblich ist der Maien‘ gelernt. Das ist ein frohes Lied. Los, das singen wir: (singen)

Annika, Lisa Angela: „Wie lieblich ist der Maien ...“

Lilli: Danke, liebe Kinder, das hat bis tief ins Herz hinein gut getan. Darf ich mit euch gehen? - Ich bin zwar nicht schön, aber stark. Vielleicht könnt ihr meine Hilfe gebrauchen.

Jana: Ich denke, wir nehmen dich. Oder?

Alle: Ja! (gehen weiter)

5. Im dunklen Tal

Stephanie: Nun müsst ihr tapfer sein.

Lisa: Warum?

Moritz: Wir gehen nun durch das dunkle Tal.

Jan: Davon hab ich schon gehört. Das soll ganz unheimlich sein.

Annika: Gibt es keinen anderen Weg?

Staphanie: Nein, nur wer durch das dunkle Tal geht und kann zum Baum des Lebens kommen.

Angela: Na, dann los. (Dunkle gestalten bilden das Tal und bewegen sich und ihre Arme.)

Lilli: Hilfe, ich fürchte mich. Das ist ja grausig.

Stephanie: Du fürchtest dich? – Vor dir haben doch alle anderen Angst!

Lilli: Ja, so ist das halt. Ich bin zwar stark aber nicht mutig. Und weil alle von mir davonlaufen, brauche ich auch nie zu kämpfen.

Moritz: Ich geh keinen Schritt weiter. Mir läuft es eiskalt den Buckel runter.

Jana: Meine Beine sind auch schwer wie Blei. Ich kann nicht mehr weiter.

Lisa: Wir müssen aber weiter

Angela: Ich hab eine Idee.

Annika: Was denn?

Angela: In der Schule haben wir den Psalm 23 auswendig gelernt. Da wird auch von dem finsternen Tal gesprochen. Das wird uns Mut und Kraft geben.

Alle:

Der Herr ist mein Hirte,

mir wird nichts mangeln.

Er weidet mich auf einer grünen Aue

und führet mich zum frischen Wasser.

Er erquicket meine Seele.

Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.

**Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,
fürchte ich kein Unglück;
denn du bist bei mir,
dein Stecken und Stab trösten mich.
Du bereitest vor mir einen Tisch
im Angesicht meiner Feinde.
Du salbest mein Haupt mit Öl
und schenkest mir voll ein.
Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar. (Sie finden aus dem Tal)**

Lilli: Der Psalm ist gut. Den werde ich mir merken.

6. Durch die Wüste

Staphanie: Jetzt hab ich mich verlaufen. Ich weiß nicht mehr weiter.

Moritz: Da vorne steht ein Wegweiser.

Jana: Was steht da drauf?

Angela: Da steht nichts drauf!

Annika: Was nun?

Lilli: He, Wegweiser, kannst du uns den Weg zeigen.

Thomas: "Wenn du an einem Kreuzweg stehst, und nicht mehr weißt, wohin es geht,
halt ein und frage dein Gewissen zuerst, es kann Deutsch, Gottlob, und folge seinem Rat."
(Johann Peter Hebel)

Annika: Was soll das denn heißen?

Lisa: Ich weiß es. Mein Herz sagt mir, dass wir da lang müssen.

Jana: Woher weißt du das?

Lisa: Ich weiß es einfach. Die Liebe zu meiner Mutter weist mir den Weg.

Moritz: Das geht aber geradewegs durch die Wüste.

Stephanie: Sie weiß den Weg. Wir folgen ihr. Die Liebe ist der rechte Wegweiser.

(Sie schleppen sich dahin und werden immer langsamer)

Annika: Ich kann nicht mehr!

Moritz: Ich kann ich mich nirgends eingraben. Ich werde austrocknen wie eine Rosine.

Lisa: Los weiter! (nacheinander brechen sie zusammen, Nur der Grüffelo bleibt stehen)

Lilli: Nanu, meine hässliche lederige Haut bewahrt die Flüssigkeit in mir. Ich halte das alles gut aus.
Ich hole Wasser. (Geht und kommt mit Wasser wieder. Alle trinken)

Lisa: Danke Grüffelo, ohne dich wären wir alle verdurstet. (sie gehen weiter)

7. Der Riese Rumbelbuffel

Stephanie: Nun sind wir bald da. Dort wo die drei Berge wie Schwestern zusammen stehen wächst der Baum des Lebens. (sie kommen näher. Doch da steht ein Riese)

Leonie: Halt, keinen Schritt weiter.

Angela: (Ängstlich) Wer bist denn du?

Leonie: Ich bin der Riese Rumbelbuffel!

Annika: Und was machst du da?

Leonie: Ich bin der Wächter des Baumes des Lebens.

Lisa: Was machen wir denn nun?

Jana: Ich weiß es nicht.

Moritz: Ich weiß es auch nicht.

Lilli: Der ist aber mächtig groß und stark.

Moritz: Und die Keule kann ein ganzes Haus kurz und klein schlagen.

Angela: Was passiert, wenn wir hier durch wollen.

Leonie: Probiert es doch aus?

Lisa: Ich geh, ich muss meiner Mutter helfen. Ich brauche den Apfel. (geht am Riesen vorbei?)
(fragt erstaunt) Warum tust du mir nichts? – Musst du nicht verhindern, dass jemand von den Früchten nimmt?

Leonie: (lacht) Ha, Ha, Ha! Nein das ist nicht meine Aufgabe. Meine Aufgabe ist hier zu stehen und Wache zu halten. Wer böses in seinem Herzen denkt, hat Angst vor mir und läuft weg. Wer gutes in seinem Herzen denkt und von der Liebe zu einem Menschen getrieben hierher kommt, wird den Mut finden von dem Baum eine Frucht zu nehmen.

Lisa: (Lisa holt eine Frucht) Aber wie kommen wir nun heim?

Jana: Nichts leichter als das. Ich öffne eine Tür. (Kinder verabschieden sich und gehen)

Lucca: Kind, wo bist du so lange gewesen?

Lisa: Das ist eine lange Geschichte. Hier Mama iss den Apfel!

Lena: Warum denn?

Lisa: Er wird dich gesund machen. Er ist von dem Baum des Lebens.

Annika: (nachdenklich) Ich habe doch ein Kuscheltier. Ob ich mit meinem Kuscheltier auch nach Narnia komme, wenn ich Hilfe brauche?